



Schätzchen: Am Sonntag gibt es beim Tag des offenen Denkmals einiges zu entdecken. **Seite 16**

Schwätzchen: Wirtinnen
Gastronominnen schwelgen auf dem Oechsle Fest in Erinnerungen. **Seite 18**



PFORZHEIM & REGION

FREITAG, 6. SEPTEMBER 2019

NACHRICHTEN • HINTERGRÜNDE • MEINUNGEN

PFORZHEIMER ZEITUNG | 15

JOURNAL

Vollsperrung löst riesigen Stau auf der Autobahn aus

PFORZHEIM. Ein Lastwagenunfall hat gestern Vormittag auf der A 8 bei Wimsheim einen bis zu 17 Kilometer langen Stau verursacht. Ein 42-Jähriger hatte laut Polizei seinen Sattelzug wegen eines technischen Defekts auf dem Seitenstreifen abgestellt. Ein 37-Jähriger, der ebenfalls mit einem Sattelzug in Richtung Stuttgart unterwegs war, kam nach rechts von der Fahrbahn ab und prallte mit der vorderen linken Seite der Zugmaschine gegen den Sattelaufleger. Nach einer Ausweichbewegung nach links und einem Gegenlenken nach rechts prallte der Sattelzug gegen die rechte Leitplanke. Beide Fahrer blieben unverletzt. Zur Unfallaufnahme, wegen ausgelaufenen Diesels und zur Bergung der Lastwagen musste die Fahrbahn von 10.45 Uhr an bis in den Nachmittag hinein gesperrt werden. Der Verkehr wurde an der Anschlussstelle Pforzheim-Süd ausgeleitet. Um den Stau zwischen der Ausleitung und der Unfallstelle abfließen zu lassen, wurde ein Fahrstreifen freigegeben. Auch auf der Umleitungsstrecke kam es zu erheblichen Beeinträchtigungen. *pol*

6. SEPTEMBER

VOR JAHR UND TAG

PFORZHEIM. Noch nicht geheilt sind alle Wunden, die der vernichtende Angriff auf Pforzheim im Februar 1945 unserer Stadt geschlagen hat. Auch die Mauern vom „Braustrübe“ am Turnplatz, das provisorisch wiederaufgebaut als erste „Ketterer-Gaststätte“ nach der Zerstörung 1949 erneut seine Pforten öffnete, wurden durch die Bomben so sehr in Mitleidenschaft gezogen, dass sie nunmehr fallen müssen. Der Zustand des Bauwerks „versperrt“ sich aus statischen Gesichtspunkten einer Aufstockung und hätte selbst zum Aufsetzen eines neuen Daches umfangreicher Sanierungsarbeiten bedurft. So wird die beliebte Stätte der Einkehr nunmehr abgebrochen, um einem repräsentativen Neubau Platz zu machen, der dieser markanten Ecke ein städtebaulich interessantes Profil geben soll. *„Pforzheimer Zeitung“ vom 6. September 1969*

Pforzheimer Zeitung

Fragen zum Zustelldienst?
Rufen Sie an: 072 31 - 933 210
Stadtredaktion:
072 31 - 933 185
Fax: 072 31 - 933 260
E-Mail: redaktion@pz-news.de
Internet: www.pz-news.de



Ein Kran wird am Donnerstagvormittag vor dem Christlichen Hospiz an der Heinrich-Wieland-Allee angeliefert. FOTOS: BÜRO PRESTINARI/MEYER (3)



Wo sonst die Tore zur Einrichtung stehen, baut die beauftragte Firma am Nachmittag den orangenen Koloss in die Höhe.



Bauleiter Wolfgang Prestinari zeigt die Schäden in der Besuchertoilette.



Auf dem Außengelände ist der Bereich abgesperrt.

Da bahnt sich was an

Auf der Heinrich-Wieland-Allee ist es gestern zur Mittagszeit kurzzeitig zu einer Sperrung auf Höhe des Christlichen Hospizes gekommen. Dort wurde ein Kran angeliefert und einrangiert, der noch am Nachmittag vor dem Gebäude aufgestellt wurde. Hierfür war in den Tagen zuvor bereits das Tor entfernt worden. Grund für die Maßnahme sind Mängel auf dem Gelände, die es zu beseitigen gilt. In erster Linie, so Geschäftsführer Martin Gengenbach, handle es sich hierbei um Planungs- und Bauüberwachungsfehler, die Feuchtigkeitsschäden verursacht haben. Vor Ort zeigt Bauleiter und Sachverständiger Wolfgang Prestinari die Mängel an der Außenwand der Besuchertoilette. Laut Gengenbach ist man seit Jahren bemüht, diese zu beheben. Ein Kran dieser Größenordnung sei erforderlich, da Anlieferung und Abtransport des Baumaterials platztechnisch nicht anders möglich seien, sagt er. Die Beeinträchtigung des laufenden Hospizbetriebes durch die Bauarbeiten werde so gering wie möglich gehalten, könne aber nicht ganz ausgeschlossen werden, so Gengenbach. *tel*

OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM

Äußerst dubios bleibt ein mögliches Kapitalverbrechen am Mittwochmittag. Denn es könnte sich auch um einen Unfall handeln – oder einen versuchten Selbstmord. Denn der Betroffene, nach PZ-Informationen entweder Inder oder Pakistani, der erst gestern im Krankenhaus befragt werden konnte, lässt offen, was in jenem Moment passierte, als sich ihm ein Messer in den Bauch bohrte. Fest steht, dass er hinter dem Tresen eines Pizza-Lieferservices an der Ecke Holzgartenstraße/St.-Georgen-Steige stark blutend und nicht mehr ansprechbar von einer Mitarbeiterin gefun-



War es ein Mordversuch? Ein Unfall? Ein versuchter Suizid? Fest steht: Ein Mann ist in einem Pizza-Lieferservice an der St.-Georgen-Steige blutend zusammengebrochen. Die Polizei lässt danach niemanden in den Laden. FOTO: MEYER

den wurde. Sein Zustand, so Polizei und Staatsanwaltschaft in einer gemeinsamen Pressemittei-

Schmuckhändler starb nicht an Gift

- Laut Staatsanwaltschaft keine Hinweise auf Einsatz von Zyankali.
- Ermittler sehen im Beschuldigten offenbar einen Einzeltäter.

CLAUDIUS ERB | PFORZHEIM

Der 37-jährige Tatverdächtige schweigt weiter. Schmallippig geben sich deshalb die Behörden, wenn es um den Stand der Ermittlungen zum mutmaßlichen Mord an dem Schmuckhändler Martin S. aus Hohenwart geht. Allerdings scheint nun festzustehen, dass sich die kursierenden Gerüchte zur Tötungsart nicht bestätigt haben. „Es gibt keine Hinweise auf Zyankali“, sagt der Sprecher der Pforzheimer Staatsanwaltschaft, Bernhard Ebinger, auf PZ-Nachfrage, auch nicht auf ähnliche Substanzen. Der 57-jährige Martin S. ist also offensichtlich nicht vergiftet worden.

Schweigen zur Tötungsart

In einem Waldstück im elsässischen Örtchen Sultz-sous-Forêts war am Samstag, 22. Juni, die teils verkohlte Leiche des Schmuckhändlers aufgefunden worden. Tatort war aber wohl Pforzheim, davon gingen die Ermittler schnell aus. Der 37-Jährige aus der Region, der den Mann hier getötet und dann den Leichnam ins Elsass geschafft haben soll, rückte schnell ins Visier der Fahnder. Er wurde am 28. Juni festgenommen, sitzt seither in Untersuchungshaft, macht aber keine Angaben zur Tat. Der Vorwurf lautet auf Mord aus Habgier. Der Beschuldigte hat nach Einschätzung der Anklagebehörde also heimtückisch und geplant gehandelt. Für die zunächst 37 Beamte zählende, inzwischen auf weniger Köpfe reduzierte Sonderkommission „Brosche“ bleibt aber noch viel Arbeit.

Wie Staatsanwalt Ebinger bestätigt, liegt das Ergebnis der offenbar umfangreichen und diffizi-



Überaus gefordert sind die Experten bei diesen Mordermittlungen – so wie hier Polizeitaucher bei einem Einsatz Anfang Juli in der Enz. FOTO: MORITZ, PZ-ARCHIV

len Obduktion nun vor, an der neben der Gerichtsmedizin Straßburg auch – mit Blick auf etwaige chemisch-toxikologische Faktoren – jene in Heidelberg beteiligt war. Zum Resultat könne man aber – bis auf den Ausschluss von Zyankali – „zur Zeit noch keine Angaben machen“. Klar: Das Täterwissen zur Tötungsart will man vor Abschluss der Ermittlungen nicht preisgeben.

Indes sieht alles danach aus, als hätten sich keine Hinweise auf etwaige Mittäter gefunden: „Es gibt bislang einen dringend Tatverdächtigen, der als beschuldigt geführt wird“, betont Ebinger.

Vergangenheit wirft Fragen auf

Auch die Untersuchungen zum Motiv seien „noch im Gange“. Kein Kommentar dazu, ob berufliche Verbindungen zu einer Eskalation geführt haben könnten. Wie berichtet, waren das Opfer wie der mutmaßliche Täter seit Jahren in der Schmuckbranche tätig und hatten geschäftlich miteinander zu tun.

In der Schmuckbranche, in der dieser Fall intensiv diskutiert wird, wird gemutmaßt, der 37-Jährige könnte synthetische Diamanten aus Kohlenstoff hergestellt

und als echte Steine verkauft haben. Von einem möglichen Streit ist die Rede, der wegen Edelsteinen von hohem Wert entbrannt sein könnte. Auch hierzu: keine Angaben. Ebensovienig auf die Frage, ob der Beschuldigte vorbestraft ist, vielleicht sogar in deutlich jüngeren Jahren im Ausland schon einmal zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt worden sein könnte, worauf PZ-Recherchen hindeuten. „Bislang spielt dessen Vergangenheit keine Rolle“, sagt Ebinger zu den Ermittlungen hinsichtlich des Verdächtigen.

Wie berichtet, steht die Soko in engem Austausch mit den französischen Behörden, ermittelt aber insbesondere in Pforzheim mit großem Aufwand. So suchten wiederholt Taucher in und an der Enz bei der Altstädter Brücke, am Inselfest nach etwaigen persönlichen Gegenständen von Martin S., die der Täter dort entsorgt haben könnte – allerdings ohne Ergebnis. Auch Zeugenaufrufe zum Fahrzeug des Opfers sandte die Polizei aus: Martin S. war am Nachmittag des Freitags, 21. Juni, zuletzt an der Stolzestraße gesehen worden. Sein geparkter schwarzer Golf wurde schließlich an der Abnobastraße entdeckt.

Lebensgefahr durch Messerstich in den Bauch

Hintergründe des Vorfalles an der St.-Georgen-Steige / Holzgartenstraße bleiben unklar

habe Angaben zur Ursache der schweren Verletzung machen können. Der Erste Staatsanwalt Bernhard Ebinger lässt Alter und Nationalität des Verletzten offen, da erst noch zweifelsfrei die Identität abgeklärt werden müsse. Ebinger verweist auf weitere Ermittlungen des Kriminalkommissariats – deshalb auch keine Antwort auf die Frage, ob man am Tatort besagtes Messer gefunden habe. Nur noch so viel: Es bestehe keine Lebensgefahr mehr. Wie berichtet, waren mehrere Streifenwagen plus Verstärkung durch die Hundestaffel an den Ort des Geschehens gerast ebenso ein Rettungswagen.

Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen – die Suche nach einem eventuell blutverschmierten Täter – blieben erfolglos.

lung am Tag danach, sei lebensbedrohlich gewesen. „Keiner der Anwesenden“ – ob damit auch noch

eine dritte Person außer der Mitarbeiterin und dem Betroffenen im Raum gemeint ist, bleibt offen –